

Das Busmärchen

...eine Parodie auf unsere schrecklich, nette Nachbarschaft...

von Stefan Lemke und Lydia Betzen

Es waren einmal ein Junge und ein Mädchen, die hatten sich furchtbar lieb. Sie lebten in einem Ort hinter den sieben Bergen im fernen Hessenland. Dort gingen sie eifrig und mit enormem Fleiß ihren Studien nach. Um ihr Glück zu vervollkommen, erworben sie, eher



spontan als durchdacht, einen Bus...; Einen Bus, der in seinem Glanz, in seiner Perfektion, in seiner mächtigen und doch liebevollen Gesamterscheinung seines Gleichen suchte...*einen SETRA!*

Dieser Bus sollte ihr erstes gemeinsames Baby werden, in den Augen der Anderen ein etwas verrostetes Baby, in ihren jedoch das Schönste der Welt. So machten sie sich also an die Arbeit; sie entfernten die

Innenausstattung, aßen Nudelsalat, sie entfernten die Außenverplankung, aßen Kartoffelsalat, sie ersetzten

verrostete Vierkantrohre, aßen Kuchen, sie bauten Türen und Fenster aus und aßen alles zusammen plus Würstchen. Ewig hätte es so weiter gehen können, doch die böse, alte Hexe aus dem Wald ließ nicht lange auf sich warten; in ihrem Fall ein, dem Bus nicht sehr zugetaner, Förster, der widriger weise neben eben diesem wohnte...



Schnell waren andere böse Waldgeister gefunden, die den Förster unterstützen wollten, ihm sogar, wie soll man es anders sagen, hörig waren. So wurde dem Jungen bereits in der ersten Woche seines Schaffens gesagt, dass das, was er tue, verboten sei. Böser Junge...

Um die Hexe und ihre Waldgeister nicht zu verärgern hielten sich der Junge und das Mädchen



an alle gesellschaftlichen Regeln, die ihnen bekannt waren. Wenn die Hexe in der Mittagszeit aß und ihre Ruhe haben wollte, so taten sie es ihr gleich, wenn sie sonntags im Garten sitzen wollte, so vermied man es Sonntags zu arbeiten. Nur eine Regel hatten sie missverstanden...sie waren fleißig am Tag der Arbeit! Dieses Vergehen sollte sich schon bald rächen, denn

wenn die Hexe und ihre Waldgeister faul sein wollte, mussten sie das ebenfalls sein...

Von nun an aßen der Junge und das Mädchen nicht mehr einsam und zu zweit ihren Nudelsalat, sondern teilten ihn fast täglich mit armen, am Hungertuch nagenden Polizisten. Bis heute weiß man nicht, ob der Nudelsalat ihnen nicht geschmeckt hat, denn trotz dieser geselligen Runden, flatterte eine Strafanzeige nach der anderen in das traute Heim der Busbauer. Der Junge wusste weder ein noch aus, denn er wollte mit seiner Arbeit doch keinen verärgern. Er wollte für sich und sein Mädchen einen Traum verwirklichen! Da kam ihm plötzlich eine Idee...

Vielleicht beruhigt sich die Hexe ja, wenn er ein Zelt kaufen würde, in dem er den Bus verstecken könnte. So müsste kein naturverbundener Biomensch mehr den Anblick auf böses, gesundheitsschädliches Metall ertragen. Das wollte er tun!

Doch was soll ich euch erzählen, das Zelt hat der Hexe und ihren Waldgeistern gar nicht gefallen.

Nun ja...Geschmäcker sind verschieden... . Leider waren dem Jungen und dem Mädchen eine wichtige Regelung entgangen, die nicht logischer und plausibler hätte sein können:

Ein Zelt braucht eine Baugenehmigung (Bauverordnung im fernen Hessenland)! Warum nur hatten die Beiden daran nicht gedacht?!

Zu diesem Zeitpunkt trat eine weitere böse Macht in das idyllische Leben der jungen Busbauer:

... -Das Bauamt- ...

Schnell waren sich die Hexe und das Bauamt einig: Das Zelt muss weg! Man rechnete sich aus, dass dies ja wohl in vier Wochen zu schaffen sei, und stellte dem Jungen eine dementsprechende Frist. Schlaflos wanderte der Junge durch die Wohnung, eine ganze Woche lang. Da hielt es das Mädchen nicht mehr aus, und zog mit ihm an der Hand zum entlegenen

Bauamt. Man hoffte dort auf eine gute Seele im Dschungel der Verderbnis (auch Bürokratie genannt) zu treffen. Vergebens...

Mit Tränen in den Augen erklärte das Mädchen, dass das Entfernen des Zeltes völlig unmöglich sei, weil sonst der Bus verrosten würde, und ihr Traum zerplatzt wäre. Der Bus müsste übrigens auch weg, so das Bauamt, so etwas sei im allgemeinen Wohngebiet nicht gestattet. Abermals in Tränen, vor Wut und Verzweiflung, erklärte der Junge, dass der Bus



weder eine Achse noch einen Motor zu diesem Zeitpunkt eingebaut hat, geschweige denn abschleppfähig wäre. Und wohin sollten das Mädchen und der Junge mit ihrem Bus auch hinziehen? Das Bauamt gab dazu den nützlichen Rat eines weisen Orakels, den Bus doch mit einem Schwerlasten Kran auf die Straße zu heben, wo ein Tieflader beladen werden könnte. Machbar...wenn die alte Hexe den Beiden ihren Schatz gegeben hätte...hat sie nicht... .

Jetzt konnte nur noch ein Weg helfen, dachte sich das Mädchen! Böses mit Bösem bekämpfen! Die Medien wurden eingeschaltet!

Rasch erschien ein fliegender Reporter der lokalen Buschzeitung und schrieb einen herzerreißenden, langen Artikel über des Unglück am Bus. Auch der Rundfunk meldete Interesse an, und bald schon war die entschlossene Stimme des Jungen im ganzen Hessenland zu hören. Das Bauamt verlängerte darauf hin die Frist um gnädige drei Wochen, auch wenn das wohl eher die entschlossenen Stimme des Rundfunk Reporters am Telefon bewirkt hat. Viele gute Menschen meldeten sich und boten einen Stellplatz für den Bus an...nur wenige konnten sich das Ausmaß des wunderschönen Setras vorstellen, und hatten ihr eigenes Grundstück überschätzt.

Doch Einer sollte richtig liegen, und zudem nur 500m entfernt vom bisherigen Platz.

Schnell willigte der Junge ein, und machte sich mit Hocheifer an die Abschlepptauglichkeit des Busses. Leider nur zu bestimmten Tageszeiten, da auch hier die Hexe nicht zu viel Arbeit wünschte. Es wurde gehämmert, geschraubt, gesandstrahlt,...STOP! Mal wieder saßen die Polizisten mit am gedeckten Tisch, diesmal gab es Erbsensuppe. Die Hexe wollte ihren Kindern nicht die hochgradig Krebs erregenden Staubwolken zumuten, die beim Sandstrahlen mit Quarzsand in einem geschlossenen Zelt entstehen...(und durch die Zeltwand zu ihrem Garten geweht würden).

Die Erbsensuppe hat wohl besser geschmeckt als der Nudelsalat...

So kam es nach Wochen der Anstrengung endlich zum Tag des Umzugs. Mit viel Hilfe



schafften es der Junge und das Mädchen an einem Tag das Zelt abzubauen, den Bus mit einem Traktor umzusetzen, und das Zelt wieder aufzubauen. Stets von den Teleobjektiven der bösen Waldgeister hinterm Badezimmervorhang begleitet. Als der Bus das Grundstück verließ, kamen auch die Geister, wohlbemerkt recht gut genährt für Geister, und ihre Hexe aus den Verstecken gekrochen und fotografierten des Schauspiel nach Herzenslust. Naja, es war schließlich ein großer und freudiger Tag für die Mächte des Bösen. Und was soll ich euch sagen? Auch der Sekt am Abend, nach gestemmtem Mammutprojekt, wurde von dem Jungen und dem Mädchen und all ihren Helfern mit den Polizisten geteilt. Mal wieder waren die beiden jungen und gutgläubigen Busbauer zu unbedarft gewesen und hatten den Transport über 50m

öffentliche Dorfseitenstraße nicht angemeldet. Schande über die Beiden!

Die Hexe und ihre Waldgeister sind eben doch die klügeren Menschen...

Aber nicht die glücklicheren! Reden will mit den Klugen des Dorfes nämlich keiner mehr...

Naja, im Wald ist es eh am schönsten!

Darsteller: *Junge*, Stefan Lemke (26, Energiesystemtechnikstudent)

Mädchen, Lydia Betzen (21, Tiermedizin Studentin und Verfasserin dieses Märchens)